

**Who doesn't love the spot ...**

**Where the sagebush grows?**



Wer bin ich und wie kam ich ins Ausland?

Mein Name ist Katharina Weber. Ich bin 21 Jahre alt und studiere Bau- und Umweltingenieurwesen im 6. Semester. Im Sommersemester 2019 war ich in den USA, an der Utah State University, die, wie der Name verrät, im wunderschönen Staat Utah liegt.

Ich bin mit ISEP, dem „International Student Exchange Program“ ins Ausland gegangen. Das Programm übernimmt die Studiengebühren, sowie die Unterbringung und Verpflegung für einen Festpreis. Im Bewerbungsverfahren gibt man zehn Universitäten in den Ländern Neuseeland, Australien, USA oder Kanada an und wird dann zugeteilt. Ich habe mich für dieses Programm entschieden, da ich in ein englischsprachiges Land außerhalb der EU wollte, aber keine spezielle Universität im Sinn hatte.

Was ist die Utah State University?

Bei der Auswahl der Unis auf meiner Prioritätenliste habe ich Wert auf die angebotenen Kurse in meinem Fach gelegt, außerdem war mir eine schöne Lage wichtig, die möglichst anders als unsere ist. Die Utah State University erfüllt diese Kriterien mit einem ausgeprägten Angebot sowohl im Bau- als auch im Umweltingenieurwesen und wunderschöner Berglage.

Die Utah State University liegt in der Stadt Logan, einer relativ kleinen Stadt von rund 50.000 Einwohnern, zwei Stunden nördlich von Salt Lake City. In der Stadt gibt es mehrere Einkaufsmöglichkeiten (Walmart), die gut mit den kostenlosen (!) Stadtbussen zu erreichen sind. Diese Busse fahren etwa alle halbe Stunde, wenn auch nicht nach 20:00 Uhr oder am Sonntag, und sie fahren auch den Campus an. Die Stadt selbst ist nicht sonderlich interessant, aber in der Nähe gibt es einen hübschen See und auf den genannten Bergen kann man Ski fahren gehen. Für diese Aktivitäten, wie für die meisten anderen auch, benötigt man allerdings ein Auto. Aus diesem Grund besitzen die meisten amerikanischen Studenten aber auch eines, und sie nehmen einen gerne mit.

### Wie lief die Vorbereitung ab?

Die Vorbereitung für das Auslandssemester war zum Großteil einfach zu bewältigen, indem ich die Schritte der ISEP und der LUH Bewerbungen befolgt habe. Achten sollte man darauf, mit der entsprechenden Fakultät ein Learning Agreement abzuschließen, damit die Kurse, die man im Ausland belegt, auch anerkannt werden können. Außerdem sollte man sich rechtzeitig um ein Visum bemühen. Die USA vergibt Visa nur noch in Frankfurt, Berlin und München und der Prozess ist langwierig. Außerdem ist es einem nicht gestattet, irgendetwas mit in die Botschaft zu nehmen, keinerlei elektronischen Geräte und auch keine kleine Handtasche.

In sprachlicher Hinsicht fühlte ich mich gut vorbereitet. Ich war in der Schule bereits für ein halbes Jahr in Neuseeland und war mir daher sicher, dass ich im Alltag gut klarkäme. Sorgen machte ich mir nur über das fachliche Vokabular. Zu meinem Erstaunen war das allerdings einfacher als erwartet. Mit entsprechendem Alltagsvokabular und Vorwissen zu den fachlichen Hintergründen konnte ich mir unbekannte Worte gut erschließen. Für Notfälle hatte ich mein Handy mit einer Übersetzer-App greifbar.

Meine Erfahrungen an der USU waren durchweg positiv. Zu Beginn gab es zwei Orientierungstage und danach fühlte ich mich vorbereitet und brauchte keine weitere Hilfe, daher kann ich zur Betreuung nichts Genaueres sagen. Mir wurde allerdings jede E-Mail schnell und hilfreich beantwortet.

### Wie ist die Utah State University aufgebaut und was leistet ISEP?

Wie die meisten Universitäten der USA ist auch USU eine Campus-Uni, das heißt alle wichtigen Gebäude waren auf dem Campusgelände untergebracht. ISEP brachte mich in einem Wohnheim unter, wo ich gemeinsam mit 6 Personen in einer WG lebte und mir dabei ein Zimmer mit einem anderen Mädchen teilte. Die Wohnheime sind nach Themen sortiert und meines war Internationales. Daher waren vier meiner Mitbewohner ebenfalls Ausländer, darunter eine Australierin, eine Neuseeländerin, eine Österreicherin und eine Japanerin. So hatte man Leute, mit denen man gemeinsam zu den Orientierungsveranstaltungen gehen und reisen konnte, und die das selbe erlebten und eventuell die gleichen Probleme hatten, wie man selbst. In meinen Kursen war ich dagegen die einzige Austauschschülerin, was mir die Möglichkeit gab, amerikanische Bekanntschaften zu machen.

In meinem Programm inbegriffen war ein „Meal-Plan“ von 20 Meals pro Woche. Auf dem Campus gibt es zwei All-You-Care-To-Eat Mensen. Das Essen war vielfältig und abwechslungsreich, und so musste ich nicht kochen oder einkaufen.

Die Kurse selbst waren vom Inhalt einfacher, als die deutschen Äquivalente. Für jedes Thema wurde sich mehr Zeit genommen. Besonders auffällig waren aber die verhältnismäßig kleinen Klassen von nicht mehr als 30 Personen und die umfassende Betreuung durch die Professoren. Tutoren gibt es keine, allerhöchstens einen TA (Teaching Assistant) oder UTF (Undergraduate Teaching Fellow), zu denen man in die Sprechstunde gehen konnte. Außerdem war das Prüfungssystem anders. Statt einer großen Klausur am Ende des Semesters, gibt es jede Woche Hausaufgaben, die bewertet werden. Ich empfand diese Hausaufgaben mehr als langwierig, als schwierig, aber sie sorgten dafür, dass man nur sehr wenig Freizeit hatte. Für mich persönlich bedeutete Studieren in den USA ein erhebliches Maß an zusätzlicher Arbeit, die allerdings mit unerwartet guten Noten belohnt wurde.

Ein weiterer nennenswerter Unterschied zu unserer deutschen Universität ist die Sporteinrichtung auf dem Campus. Bei Vorzeigen des Studierendenausweises konnte man jederzeit kostenlos in ein gut ausgestattetes Fitnessstudio auf dem Campus gehen, das auch Basketball-, Federball- und weitere Spielfelder, sowie eine Kletterwand beinhaltet, und zu bestimmten Zeiten im Campuseigenen Schwimmbecken schwimmen konnte. Ansonsten kann man sich, ähnlich wie bei unserer Universität, für Sportkurse anmelden. Das funktioniert über den gleichen Weg wie die studienrelevanten Kurse und bringt je einen amerikanischen Leistungspunkt.

### Wie ist Utah?

Utah ist ein eher konservativer Staat in den USA und die Bevölkerung ist zum Großteil Mormonen, „The Church of Jesus Christ of Latter Day Saints“. Das macht sich in mancher Hinsicht bemerkbar: Zum einen geht ein beachtlicher Prozentsatz sonntags in Abendkleidung in den Tempel, außerdem liegt das Heiratsalter bei durchschnittlich 22 Jahren. Die Themen, über die meine Kommilitonen geredet haben, waren daher deutlich andere, als meine. Mormonen dürfen außerdem keinen Alkohol trinken und der Campus war auch ein alkoholfreier.

Davon abgesehen ist Utah vor allem landschaftlich besonders. Die Berge hatte ich schon erwähnt, aber Reisen in den Süden Utahs sind sehr zu empfehlen, insbesondere der Arches Nationalpark, der Canyonlands Nationalpark oder der große Salzsee bei Salt Lake City.

### Was ist das Fazit?

Studium in den USA ist zeitlich gesehen merkbar mehr Aufwand als in Deutschland, mit einem guten Grundvokabular kann man inhaltlich allerdings gut mithalten. Die Utah State University überzeugt mit einem schönen, übersichtlichen Campus und guten Menschen und einen hübscheren Staat zum Reisen kann man sich kaum vorstellen.

